Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 27 (1885)

Heft: 2

Artikel: Gebärmutterbruch (Hernia uteri) beim Hund

Autor: Erhardt, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese nun angeführten Resultate und die Einfachheit der Impfmethode werden sicher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der schweizerischen Kollegen auf sich zu lenken und sie zu bewegen, trotz des sich noch hin und wieder geltend machenden Pessimismus in verzweifelten Fällen ihre Zuflucht zur Schutzimpfung zu nehmen, ist ja doch die Schutzkraft durch viele tausende von Versuchen zur Genüge bewiesen.

Gebärmutterbruch (Hernia uteri) beim Hund.

Von J. Erhardt, klinischer Assistent an der Thierarzneischule Zürich.

Anfangs Dezember 1884 überbrachte H. in Z. eine gelbe, weibliche, ca. zwei Jahre alte, deutsche Dogge in den Thierspital zur Konsultation. Der Eigenthümer bemerkte, dass er bei derselben seit einigen Tagen in der Leistengegend eine Geschwulst beobachtet habe, fügte noch hinzu, er hätte dieselbe zuerst gesehen, nachdem er zuvor den Hund an einem Hinter bein zurückgezogen, um ihn von einer Rauferei zu trennen.

Die Geschwulst, in der linken Leistengegend sitzend, bildete eine ca. 8 *cm* lange, 4 *cm* breite und 4 *cm* tiefe Anschwellung des hintersten Eutertheiles, war ziemlich begrenzt, hart, fast unschmerzhaft und unverschiebbar. Die betr. Hautparthie war weiss und nicht vermehrt warm (nicht entzündet). Bei der Wendung des Thieres auf den Rücken und sorgfältigem Druck auf die Geschwulst blieb sich dieselbe konstant gleich; eine Bruchpforte liess sich nicht finden. So wurde ich zu einer Doppeldiagnose geführt: Entweder hatte ich es zu thun mit einer Neubildung im Euter, — Krebsgeschwülste in der Milchdrüse des Hundes sind hier durchaus nicht selten, — oder mit einem Leistenbruch, wozu mir aber direkte Symptome fehlten.

So kam ich denn auch dazu, dem Eigenthümer zu erklären, dass im vorliegenden Fall eine Operation am zweckmässigsten wäre: 1. Zur Sicherstellung der Diagnose; 2. um

eine eventuelle Neubildung direkt zu entfernen, oder 3. bei einem allfälligen Bruch den Vorfall zu reponiren.

Herr H. bemerkte, mit der Operation lieber noch etwas zuzuwarten, da das Thier ein kostbares Handelsobjekt sei, im Falle des Schlimmerwerdens aber dieselbe sofort vorzunehmen.

Ungefähr zehn Tage später, am 13. Dezember brachte H. den Hund wieder mit der Bemerkung, die Geschwulst werde immer grösser und das Thier selbst ganz melancholisch; er sei nun einverstanden, die Operation vornehmen zu lassen.

Noch gleichen Tages machte ich mich an die gestellte Aufgabe. Der Patient wurde auf den Operationstisch, auf den Rücken gelegt. Die betreffende Stelle wurde geschoren, gereinigt und desinfizirt. Kaum war der Hautschnitt in der Länge von ca. 3 *cm* vollendet, als schon das Netz aus der Wunde hervorquoll. So war es mir denn doch klar, dass ich es mit einer Hernie zu thun hatte. Ich trennte nun das Netz, machte den Hautschnitt noch etwas grösser und vor der Bruchpforte lag eine dunkelrothe, prall gefüllte Blase, die beim Berühren einen festen Körper in sich fühlen liess. Ich erkannte nun die Blase als ein trächtiges Gebärmutterhorn. — Aber nun was machen? Vorerst suchte ich auf alle Arten den Vorfall zu reponiren, jedoch umsonst. Ich erachtete es nicht als zweckmässig, den Leistenkanal so zu erweitern, um die gefüllte Gebärmutter wieder in ihre normale Lage zu bringen, da sich befürchten liess, durch diese Manipulationen eine solche Entzündung der Gebärmutter und des Bauchfelles zu verursachen, dass in Folge dessen der Tod herbeigeführt würde. So musste ich mich denn entschliessen, das betreffende Gebärmutterhorn operativ zu entfernen. Ich zog nun dasselbe bis zum Grund der Gebärmutter und bis zum Eileiter hervor, an welchen Orten ich eine Catcutligatur anlegte. Die Arterien und besonders die Venenstämme des Eierstockes und der Gebärmutter, die im breiten Mutterband verlaufen, waren prall gefüllt, so dass jeder Stamm für sich unterbunden werden musste. Nun trennte ich das vorgefallene Gebärmutterhorn ab, wobei sich

eine relativ unbedeutende Blutung einstellte und reponirte den übrigen Theil nun bequem. Um einen weitern Vorfall zu verhüten, schnitt ich einen bedeutenden Hautlappen weg, um beim Zusammennähen die Hautspannung zu vergrössern. Ich schloss die Wunde vermittelst Knopfnaht, indem ich zugleich die Ligatur quer durch den Leistenkanal durchzog. Die operirte Stelle wurde prompt gereinigt und desinfizirt und die Heilung erfolgte sodann per primam. Am 22. Dezember konnte der Eigenthümer seinen Hund wieder als vollständig geheilt in Empfang nehmen.

Literarische Rundschau.

Tappeiner, Prof. Dr., **Die Gase des Verdauungsschlauches der Pflanzenfresser.** Zeitschrift für Biologie, 1883. XIX. Band. p. 228. — **Untersuchungen über die Gährung der Cellulose, insbesondere über deren Lösung im Darmkanale.** Dieselbe Zeitschrift, 1884. XX. Band. p. 52.

Trotzdem das Vorkommen von Gasen im Verdauungsschlauche von Pflanzenfressern als eine der allergewöhnlichsten Erscheinungen zu bezeichnen ist, so war doch die Zusammensetzung und die Entstehungsweise dieser Gase bis jetzt nicht genügend untersucht. Es sind daher die zwei zitirten, wichtigen Arbeiten Tappeiner's zur Ergänzung unserer chemisch-physiologischen Kenntnisse sehr willkommen.

Vier Gase kommen in nachweisbarer Menge im Verdauungsschlauche vor, nämlich Stickstoff (N), Kohlensäure (CO_2), Sumpfgas (CH_4) und Wasserstoff (H); von einem fünften Gase, dem sehr giftigen Schwefelwasserstoffe (H_2S) enthält der Darm nur Spuren. Das Verhältniss, in welchem diese Gase gemischt sind, ist auffallenderweise ein sehr verschiedenes, scheinbar regelloses. Nun macht aber Tappeiner die sehr wichtige Mittheilung, dass die Gährungsprodukte des Darminhaltes in konstantem Mischungsverhältniss entwickelt werden und dass